

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. Zustell- und Versendungsgebühren. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen, Nachbestellungen, Anzeigenaufträge u. Besondere Anträge sind jederzeit zu jeder Zeit bei der Druckerei oder bei den Postämtern zu machen. Bei Besorgung der Zeitung ist ein Nachdruck über die Art der Bestellung anzugeben. Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreise laut offener Preisliste Nr. 4. — Ziffer- und Bild-Druck: 20 Pf. — Veranschaulichung der Anzeigen: nach Vereinbarung. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Besorgung der Zeitung ist ein Nachdruck über die Art der Bestellung anzugeben.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 252 — 97. Jahrgang

Druckerschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Verleger: Dresden 2640

Donnerstag, den 27. Oktober 1938

Die Generalprobe

Nach und nach lehren jetzt die deutschen Truppenverbände, die das Sudetengebiet besetzten, zurück, nachdem die Zivilverwaltung die Militärverwaltung abgelöst hat. Die Wiedervereinigung des Sudetengebietes mit dem Reich ist auf friedlichem Wege durchgeführt worden. Beinahe aber — heute können wir es offen bekennen — wäre es nicht ohne Schwertstreich abgegangen. Wenn es gelang, so danken wir das allein der Politik des Führers, der dem nationalsozialistischen Deutschland rechtzeitig eine starke Wehrmacht schuf, durch die der deutsche Rechtsanspruch nachdrücklich unterstrichen werden konnte. Die Heimholung des Sudetengebietes ist damit gleichsam eine Generalprobe für Deutschlands Macht geworden; und sie ist glänzend gelungen! Diesen Eindruck haben wir mitgenommen aus dem Zwiegespräch, das der Rundfunk am Dienstagabend verbreitete und in dem sich der Leiter der Pressegruppe des Oberkommandos der Wehrmacht, Major v. Wedel, mit dem Leiter des Dresdener Dienstes, Oberbürgermeister Frißche, über die Fragen des Einsatzes der Wehrmacht bei der Besetzung des sudetenischen Gebietes unterhielt.

Oberbürgermeister Frißche nahm die eine Feststellung dem Gespräch voraus: Die Durchsetzung des deutschen Rechtsanspruches auf das deutsche Sudetenland wäre niemals gelungen, wenn nicht hinter dem Wort des Führers die Wehrmacht gestanden hätte, die imstande war, gegebenenfalls das Recht zu erzwingen. Vor dieser Wehrmacht hat selbst der stärkste und feindseligste Widerstand kapituliert. Damit ist der beste Beweis dafür geliefert, daß nur ein starker Staat im Bunde der Völker sich Achtung erkängen kann. Seit der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht sind wir so gerüstet, daß wir diese Achtung zur Verfestigung des deutschen Rechtes auch von einsehen können. Das deutsche Volk ist auch jederzeit bereit zum Einsatz, auch im Kriegsfall. Das sind die beiden Erkenntnisse aus der Besetzung des Sudetenlandes. „Nur diesen beiden Tatsachen verdanken die zehn Millionen großdeutschen Volksgenossen ihre Befreiung.“ Dies Wort des Majors v. Wedel wollen wir uns einprägen. Das kann uns mit Stolz erfüllen.

Zur Unterstrichung seiner Feststellung gab Major v. Wedel Räuber über die Kampfkraft der deutschen Wehrmacht, die sich in den Sudetenraum vorwiegend in fünf Heeresgruppen rüsten, langzeitlich von verschiedenen Seiten ein. Es waren zehn Armeekorps mit annähernd dreißig Divisionen. Jeder, der Soldat ist oder war, wird an diesen Zahlen ermessen können, was es heißt, eine solche Truppe in Bewegung zu setzen. Wenn Oberbürgermeister Frißche sagte, dieser Aufmarsch habe wie ein Uhrwerk funktioniert, dann entspricht das den Eindrücken, die wir als Zeilen gewonnen haben. Es war ja nicht mit der Anmarschierung der mobilen Truppen gegan, sondern es galt auch noch vorzüglich starke Kräfte bereitzustellen für den Fall, daß der friedensmäßige Einmarsch durch offenen Widerstand in eine kriegsmäßige Operation umgewandelt werden mußte. Der Luftwaffe, die mit 500 Flugzeugen an dem Einmarsch beteiligt war, fiel ein beträchtlicher Anteil zu. Mit welchen Kräften die Luftwaffe bereit stand, das wollen wir aus der Mitteilung des Majors v. Wedel erfahren, daß diese 500 Flugzeuge nur ein kleiner Bruchteil dessen war, was an Luftstreitkräften für die ganze Aktion bereitgestellt war.

Bei diesem Zwiegespräch haben wir auch die Antwort auf eine Frage erhalten, die wir uns wohl alle in den Tagen der Spannung vorgelegt haben: Können feindliche Flieger nach Deutschland vorstoßen? Major v. Wedel hat auf den ausgezeichneten Heimatwächern, das viele tausend von Flakgeschützen und Maschinengewehren eingesetzt waren, um die Heimat zu schützen, und daß die Hunderte von Bombardierern mit Tausenden von Geschützen im Raum rings um die Tschechei eingesetzt waren. Rechnet man noch die zur Bekämpfung feindlicher Flugzeuge bereitgestellten Jagdflieger der deutschen Luftwaffe hinzu, die Major v. Wedel erwähnte, dann wird heute sich jeder selbst seine Frage von damals dahin beantworten müssen: Nach menschlichem Ermessen konnte kein feindliches Flugzeug diesen Abwehrriegel durchbrechen.

Während des Einmarsches haben wir dann mehrfach von der tschechischen Besetzungslinie gehört, von der wir uns nur unklare Vorstellungen machen konnten. Jetzt hören wir, daß dieses Besetzungswort nach dem Urteil aller Fachleute völlig unvollständig war. Aber noch angenehmer ist uns die Mitteilung, daß eine große Zahl von Geschützen bis zu den schwersten Größen bereitstand, die im Falle einer Notlage sofort eingesetzt werden konnten, und auch noch andere Mittel bereitgestellt waren, um die Besetzungen in kürzester Zeit zu überrennen.

Daß ein derartiger Einmarsch, der in wenigen Stunden (1) von einer kriegsmäßigen Aktion auf eine friedensmäßige umgewandelt wurde, nur dank einer ausgezeichneten Nachrichtentruppe, die die Verbindlichkeit eines neuzeitlichen Heeres garantiert, möglich ist, gibt uns einen Begriff davon, welche Wandlung das Heereswesen in den letzten Jahren durchgemacht hat. Daß ferner die

Der Führer in Südmähren

Am 2. Oktober wären wir marschiert, so oder so!

Der Führer besuchte von Wien aus das südmährische Gebiet. Nach einer mehrstündigen Fahrt durch den Gau Niederdonau und das von der Heeresgruppe 5 besetzte südmährische Land sprach der Führer am Nachmittag in einer nachmittäglichen Kundgebung auf dem Marktplatz von Znaim zu Tausenden von Volksgenossen, die dem Führer nicht endenwollende Kundgebungen bereiteten.

Die Fahrt des Führers durch das südmährische Land gestaltete sich ebenso wie die bisherigen Fahrten des Führers durch das sudetenische Gebiet in einer Reihe einzigartiger und unvergleichlicher Kundgebungen der unaussprechlichen Treue der überglücklichen Volksgenossen, die dem Führer für ihre Befreiung von der Not der Fremdherrschaft aus übervollem Herzen dankten.

An der Fahrt des Führers nahmen u. a. teil der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie Witt, der Kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Kienitz, ferner Reichsminister Konrad Henlein, Gauleiter Böhmer, Reichsstatthalter Seif-Innquart.

Wenige Minuten nach 12 Uhr trat der Führer im südmährischen Gebiet ein. Die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze wurde zwischen Jaroslaw und Jablonec passiert. Die Grenze führt hier über weitgehende Höhenzüge, die dem gewöhnlichen Hügeland der südmährischen Hochebene eine charakteristische Note geben. Der Boden ist nicht allzu fruchtbar. Die Tschechen haben auch hier systematisch die Abhängigkeit des deutschen Gebietes verhindert, und es fehlt an Bahnen und Straßen. All dies muß jetzt erst geschaffen werden. Das tschechische Zollhaus von Jablonec ist mit Maschinengewehren ausgerüstet. Tankstellen, spanische Reiter, schwere Eisenbahnsperren geben von hier aus. Eine wohlausgebauter Eiserne Befestigungslinie schließt sich an. Znaim an Znaim, Maschinengewehrart an Maschinengewehrart ist angelegt worden.

Am 10. September ist der Jubel der Bevölkerung, die jahrelang unter dem Druck dieser modernen Zwingsburgen zu leben mußten. Obwohl es kalt ist und ein unfreudlicher Herbsttag über dem Lande liegt, haben die Menschen der südmährischen Erde die Hundstunde im Anmarschwege nicht gescheut, um wenigstens eine Minute lang dem Führer zuzuhören zu können, wenn er an ihnen vorbeifährt.

Der Führer fährt die ganze Grenzweite ab, und er besichtigt eingehend die tschechischen Befestigungslinien und die deutschen Truppen, die an der Demarkationslinie treue Wacht halten.

Hochachtung und Dank dem Führer

Bei Wiesling ist ein Bunker, den der Führer besichtigt, mit einem Schloß ringsum eingestrichen von einer dicken Mauer umgeben, wäsend, lachender und weinender Menschen, die alle nur den einen Wunsch haben, den Führer einmal auf Minuten nahe sein zu dürfen, ihm ins Gesicht sehen zu können, ihm zuzuhören und vielleicht auch seine Hand auf kurze Sekunden halten zu können.

Als der Führer dann langsam wieder seinen Wagen bestieg, da drault ergreifend und unvergessen das immer wiederholte „Wir danken, wir danken!“ über das Feld.

Um 2.30 Uhr geht die Fahrt von Znaim weiter nach Znaim. Ein paar Tische, die nicht gelassen sind, stehen an der Einfahrt zur Stadt. Als der Führer vorbeikommt, ziehen sie alle den Hut und verbeugen sich still und mit betonter Hochachtung vor dem Führer aller Deutschen. Sie leben frei und ungehindert, und sie danken dies dem Führer durch ihr Tun.

Jubel in Znaim

Der Jubel schwillt riesengroß an. Dann ist der Führer am Marktplatz, wo er die Meldung General Subidias, des Kommandeurs der 4. Leichten Division entgegennimmt. Ein Aufmarsch der Panzertruppen spielt die Harmonen, während der Führer die Front der Ehrenkompanie des Krab-Schützen-Battalions 2 abspricht. Ein Sturm der Begeisterung schlägt dem Führer immer wieder entgegen. Dann tritt der Führer auf die Tribüne, die mitten auf dem Marktplatz aufgerichtet ist, und die von allen Seiten umgeben ist von einer nach vielen Tausenden zählenden jubelnden Volksmenge.

fortschreitende Motorisierung Deutschlands bei dem Einmarsch gute Früchte getragen hat, erfüllt uns um so mehr mit Stolz, als wir wissen, daß der Führer gerade auf diesem Gebiete Deutschland erst in Führung gebracht hat.

Und nun die Reservisten. Wir wissen, daß in der kurzen Frist seit Wiederherstellung der Wehrmacht noch nicht viel Zeit war, die Reservisten so auszubilden, wie andere Länder es tun, deren Reservisten in händiger Ausbildung sind. Um so erfreulicher ist uns die Feststellung des Majors v. Wedel, daß sich die Reservisten und die Reserveverbände ausgezeichnet bewährt haben. Da zeigt es sich, wie gut die Reserveübungen im vorigen Sommer waren.

Der Gesamteindruck dieses Zwiegesprächs ist der, daß zum erstenmal die deutsche Rüstung bei dem Einmarsch in das Sudetenland in vollem Ausmaß in Erscheinung trat, und daß wir es nur dieser Rüstung verdanken, daß der Führer Großdeutschland schaffen konnte, ohne daß ein Schuß abgegeben wurde. So ist der Einmarsch die Rechtfertigung für die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes. Er gibt uns allen das angenehme Gefühl, daß die Wehrmacht der einzig sichere Schutz ist, unter dem wir unser Reich schön und mächtig ausbauen können.

Minuten vergehen, bis der Kreisleiter der SDP, in Znaim sich Gehör verschaffen kann. Dann spricht:
Konrad Henlein.

In einer mitreißenden Ansprache schilderte er den Lebensweg der Sudeten-Deutschen. Er schließt mit dem Gelöbnis, daß die Sudeten-Deutschen nicht nur mit Worten, sondern durch die Tat dem Führer danken wollen für die Befreiung und daß sie alle Kraft einlegen wollen, damit die Not ihrer Heimat bald beendet sein wird. Nun erteilt die feierliche Stunde in Znaim ihren Höhepunkt.

Die Rede des Führers

Der Führer tritt vor und spricht zu den südmährischen Volksgenossen und dankt ihnen für die Treue, die sie in jahrelangem Kampf dem Deutschland bewahrt haben. So ist die Sach seiner padenden und zugleich erhellenden Worte wird von der Znaimer Bevölkerung mit unendlichem Jubel aufgenommen. Der ganze Spul der jahrelang erduldeten Fremdherrschaft ist in diesem Augenblick verflagen, da der Führer mitten unter ihnen weilt und sie persönlich heimholt in ihr größeres Vaterland.

Der Führer erklärt einleitend, indem er als Sprecher und Repräsentant der deutschen Nation hier stehe, wolle er bekunden, daß die Macht des Reiches niemals wieder von hier wegehen werde.

Minutenlang tösende Beifallsstürme folgten diesen Worten. Und wiederum stimmen die Tausende dem Führer begeistert zu, als er ausruft: „Wie stolz können heute alle Deutschen sein, daß sie einer Gemeinschaft angehören, die das größte und stärkste Reich Europas ist!“

In eindringlichen Worten spricht der Führer nun von dem schweren Entschluß, vor den er vor wenigen Wochen gestellt war. Aber über die Entscheidung konnte kein Zweifel bestehen, und der Führer spricht es offen aus in dieser bedeutungsvollen Stunde auf dem Marktplatz von Znaim:

„Am 2. Oktober, morgens 8 Uhr, wären wir hier einmarschiert, so oder so! Das Reich war bereit zum letzten Einzug. Das deutsche Volk aber war entschlossen, diesen Einzug zu vollziehen.“ Und wieder danken minutenlang Kundgebungen der Znaimer dem Führer für diese Worte, für die Tat der Befreiung.

Unter härtester Zustimmung stellt der Führer als Lehre aus diesen ereignisreichen Wochen fest, daß das Recht nur demjenigen zuteil werde, der stark genug ist, sich dieses Recht zu erlampen. In einem mitreißenden Appell ruft der Führer die Sudeten-Deutschen auf, sich in die große deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft einzugliedern mit dem festen Entschluß, die eigene Kraft und Entschlossenheit des ganzen Volkes einzusetzen für sein Recht. Dann werde seine Macht der Welt mehr imstande sein, dieses 80-Millionen Volk zu hegen, gleichwie denn, es zu zerbrechen.

Der Sieg-Heil-Ruf des Führers auf Deutschland findet bei den südmährischen Volksgenossen ein vielstimmiges begeistertes Echo, das sich nach dem feierlichen Gelange der deutschen Harmonen solange fortsetzt, bis der Führer die Stadt wieder verlassen hat.

Zum Abschluß rät der Führer noch dem Ratshaus von Znaim einen Besuch ab und nimmt als Spende der dankbaren Znaimer Bevölkerung eine deutsche Bergmannsarbeit, die silberne Nachbildung des Znaimer Rathauses, des Wahrzeichens dieser südmährischen Stadt, entgegen.

Auch auf der Fahrt zum Bahnhof wird der Führer von den nicht endenwollenden Begeisterungskundgebungen der Bevölkerung von Znaim begleitet, die an diesem Tage, da der Führer mitten unter ihr weilt, ihre größte Stunde erlebt hat.

Hohe Auszeichnung für Francois-Boncet

Das Großkreuz des Verdienstordens des Deutschen Adlers

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop hatten in ihrem Hause in Dahlen zu Ehren des aus Berlin scheidenden französischen Völkcharters Francois-Boncet und Frau Francois-Boncet zu einem Frühstück geladen.

Unter den Gästen saß man den italienischen Völkcharter Attolico, den Völkcharter der Vereinigten Staaten, Wilson, den britischen Geschäftsträger Callie Forbes und Frau sowie von deutscher Seite Reichsleiter Dr. Lenk, Reichsleiter Bouhler und Frau, Staatssekretär Freiherrn von Weizsäcker und Frau und den Chef des Protokolls-Sekretärs Freiherrn von Dornberg und Frau.

Der Reichsminister des Auswärtigen überreichte im Auftrag des Führers und Reichskanzlers dem französischen Völkcharter das Großkreuz des Verdienstordens des Deutschen Adlers.

Zum erstenmal ist diese hohe Auszeichnung, die das Deutsche Reich mit dem Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler zu vergeben hat, dem Völkcharter, dem diplomatischen Vertreter einer auswärtigen Macht verliehen worden. Francois-Boncet, der von Berlin scheidet, um sein Land künftig in Rom zu vertreten, hat sich um das deutsch-französische Verhältnis seit Jahren und in den vergangenen Wochen besondere Verdienste erworben. An dem Zustandekommen der geschichtlichen und für die Entwicklung in Europa so bedeutsamen Begabung von München hat er nicht zu unterschätzenden Anteil. Seine Arbeit im Dienste einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ist durch die letzte Auszeichnung gewürdigt worden.